

Bauchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe**

Band (Jahr): **50-51 (1933)**

Heft 18

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

brauchen wir kaum besonders zu betonen, doch mag es vielen überraschend scheinen, daß er immerhin fast 100,000 Fr. erreicht. Auch bei Rundeisen dominiert Frankreich den schweizerischen Markt mit rund 70 % der Gesamteinfuhren, während Belgien und die Tschechoslowakei an zweiter und dritter Stelle stehen.

18. Façoneisen. In der Ausfuhr hat diese Position keinerlei nennenswerte Bedeutung, erreicht jedoch in den Importen bedeutende Summen, die sich in der Berichtszeit immerhin von 4,550,000 auf 4,292,000 Fr. absenkten. Gleichzeitig vermehrten sich die Einfuhrgewichte von 45,878 auf 47,063 t, woraus die hier immer noch stark gedrückte Preislage ersichtlich wird. Die Einfuhrorientierung ist bei dieser Position eine analoge wie vorhin, d. h. sie verzeichnet ein Dominieren Frankreichs.

19. Eisenbleche. Der Export ist auch hier bedeutungslos. Die sehr erhebliche Einfuhr ist gewichtsmäßig neuerdings etwas gestiegen, und zwar von 21,413 auf 22,554 t, wogegen die korrespondierenden Wertsummen sich gleichzeitig von 3,730,000 auf 3,432,000 Fr. absenkten. Frankreich steht hier nur in den groben Sortimenten an der Spitze der Lieferungen, bei den gering dimensionierten Produkten überwiegt die deutsche Provenienz, und neben ihnen kommen auch noch tschechische und belgische Erzeugnisse in Betracht.

20. Wellbleche. Im Baugewerbe ein wichtiger Artikel, der gegenwärtig fast ausschließlich von Belgien geliefert wird, verzeichnet diese Position in der Einfuhr ein gewichtsmäßiges Anwachsen von 1768 auf 2117 t, während der Wert sich nur von 435,000 auf 454,000 Fr. zu vergrößern vermochte.

21. Stahlbleche. Dem gänzlich bedeutungslosen Export steht eine immer noch sehr erhebliche Einfuhr gegenüber, die sich in der Berichtszeit gewichtsmäßig von 16,722 auf 16,037 t verminderte, noch viel mehr aber hinsichtlich des Wertes, der gleichzeitig einen Rückgang von 4,973,000 auf 4,096,000 Fr. erfahren hat. Hier übertreffen die deutschen und belgischen Kontingente die französischen ziemlich bedeutend, insbesondere bei den verzinsten und verzinkten Blechen, während bei den rohen Fabrikaten die französischen und belgischen Lieferungen sich in unserm Land die Waage halten.

22. Eisenbahnschienen. Mit Einbezug der Schwellen verzeichnet dieser wichtige Importartikel in der Berichtszeit eine Wertverminderung von 3,333,000 auf 2,693,000 Fr., wogegen die Gewichte mit 20,948 t nur wenig unter dem letztjährigen Ergebnis von 22,359 t liegen. 70 % dieser Importe stammt aus Frankreich, der Rest aus Belgien.

23. Röhren. Im Röhrenimport steht wieder Frankreich an der Spitze, gefolgt von der Tschechoslowakei und Deutschland, im 2. bzw. 3. Rang. Die Einfuhr ist gewichtsmäßig nur unbedeutend von 12,000 auf 11,400 t zurückgegangen, während die Werte mit einem Rückgang von 4,510,000 auf 3,865,000 Fr. stärkere Einbußen erlitten.

24. Röhrenverbindungsstücke, ein hervorragender Exportartikel unseres Landes, verzeichnen ein gewichtsmäßiges Sinken von 802 auf 764 t, also um ein unerhebliches Quantum. Stärker wurden dagegen die Wertsummen in Mitleidenschaft gezogen, die sich gleichzeitig von 2,156,000 auf 1,628 Fr. verminderten.

-y.

Bauchronik.

Baupolizeiliche Bewilligungen der Stadt Zürich wurden am 28. Juli für folgende Bauprojekte, teilweise unter Bedingungen, erteilt:

Ohne Bedingungen:

1. X. Haas-Wehrli, Umbau im Erdgeschoß Sonnenquai 10, Z. 1;
2. H. Herzog, Umbau Rämistraße 5, Z. 1;
3. F. J. Hurst, Umbau Zähringerstraße 45, Z. 1;
4. M. Kappeler, Umbau Torgasse 3, Abänderungspläne, Z. 1;
5. Magazine zum Globus/Schweizer. Liegenschaftengenossenschaft, Umbau im Keller Vers.-Nrn. 846 und 1021/Unterer Mühlesteig 14, teilweise Verweigerung, Z. 1;
6. H. Röttinger, Werkstattanbau im Hofe Oetenbachstraße 13, Z. 1;
7. W. M. Bürgin, 4 dreifache Mehrfamilienhäuser mit 11 Autoremissen, Einfriedung und teilweise Offenhaltung des Vorgartengebietes Nidelbadstraße 1, 5, 9 und 15, teilw. Verweigerung, Z. 2;
8. Genossenschaft Grütlistraße, zwei dreifache Mehrfamilienhäuser, 2 Werkstätten und 6 Autoremissen Grütlistraße 84/Gablerstraße 6 (abgeändertes Projekt), teilweise Verweigerung, Z. 2;
9. F. Gerteis, Umbau des Oekonomie-Gebäudes Vers.-Nr. 256/bei Kalchbühlstraße 49, Z. 2;
10. K. Huber, Um- und Aufbau des Wohnhauses und Autoremissenanbau Moosstraße 1, teilweise Verweigerung, Z. 2;
11. Kirchengemeinde Enge, Saalanbau an das Pfarrhaus und die Kirche Wegackerstraße 44, Z. 2;
12. L. Lieber, 4 Doppelmehrfamilienhäuser Schweighofstraße 268, 270, 272 und 274, Z. 3;
13. K. Maag, Umbau mit Einrichtung von Badezimmern Stationsstraße 4, Z. 3;
14. Betriebskrankenkasse Escher Wyß & Co., Hofunterkellerung und Einrichtung eines Heizungsraumes Ottostraße 5, Z. 5;
15. Dr. L. Blumer, Autoremise Mattengasse 51, Z. 5;
16. C. Müller-Munz, innere Einteilung im Erdgeschoß Wilhelmstraße 2, Z. 5;
17. L. Schenkel, Fortbestand der Schuppen an der Pfingstweidstraße, Z. 5;
18. F. Egli, Umbau im Untergeschoß und Abgrabung und Abänderung der Einfriedung Rigistr. 28, Z. 6;
19. H. Mattenberger, Umbau mit Einrichtung einer Kostgeberei Stampfenbachstraße 44, Z. 6;
20. H. Tostini, 7 Einfamilienhäuser mit Autoremissenanbau Wehntalerstraße 204, 206, 208, 210, 212, 214 und 216, Z. 6;
21. Prof. Dr. L. Ruzicka, Stützmauer und Verlängerung der Einfriedung bei Freudenbergstraße 10, Erneuerung der Baubewilligung, Z. 7;
22. G. von Schulthess, Umbau im Dachstock Zeltweg 25, Z. 7;
23. O. Gründling, L. Höhn, K. Maag, H. Häusli, ein Einfamilienhaus mit Autoremise und 4 Mehrfamilienhäuser mit Autoremissen und Werkstätten Witellikerstraße 62, 64, 66, 68 und 70, Z. 8.

Neue Wohnkolonie im Albisgütli in Zürich.

Die Familienheim-Genossenschaft Zürich hat in den letzten Jahren oberhalb der Schweighofstraße die bekannte Siedlung „Klein-Albis“ erstellt. Nun sind zwischen Bachtobelstraße und Hegianwandweg die Häuser einer weiteren Kolonie, die den Namen „Groß-Albis“ tragen wird, im Rohbau zu sehen. Die 74 Einfamilienhäuser der achten Bauetappe sind in drei

parallelen, in der Mitte durch einen größeren Zwischenraum getrennten Reihen in verschiedener Höhengelage übereinander angeordnet. Architektonisch werden sie dasselbe Bild ergeben wie die Häuser der letzten Etappe, die ebenfalls einstöckig ausgeführt sind. Typisch sind die durch gleichartige Treppenaufgänge charakterisierten Hauseingänge. Von den 74 Häusern werden 34 zu drei, 38 zu vier und zwei zu fünf Zimmern ausgebaut. Die Bauleitung liegt bei den Architekten Kefzler & Peter. Die Bauten werden von der Stadt, die außerdem die zweite Hypothek übernimmt, mit 150,000 Fr. subventioniert und werden zum Teil als Notstandsarbeit durchgeführt. Die meisten der Häuser, die auf Oktober bezugsbereit werden, waren bereits im voraus vermietet. Durch diese neue Kolonie sind die beiden bisher getrennten Siedlungsgebiete im Albisgütli und im Friesenberg vollständig zusammenhängend geworden. („N. Z. Z.“)

Schulhausumbau in Bisikon (Zürich). Die Gemeindeversammlung Illnau bewilligte 29,800 Fr. für den Umbau des Schulhauses Bisikon.

Bauabrechnungen im Kanton Luzern. Der Regierungsrat unterbreitet dem Großen Rate die Abrechnungen über nachstehende Bauten:

Schwesterhaus des Kantonsspitals. Das Projekt sah einen Kostenbetrag von 395,000 Fr. vor. Dabei war die Erstellung eines Baues für 60 Spitalschwestern mit Speisesaal und einem größeren Konferenzsaal von etwa 60 m² Fläche vorgesehen. Das Projekt wurde sodann verschiedentlich ergänzt, u. a. wurden an den Speisesaal ein Arbeits- und Lesesaal angebaut. Der geplante Konferenzsaal wurde weggelassen. Er soll später im Parterre des Zentralgebäudes untergebracht werden. Statt den projektierten 5992 m³ Inhalt beträgt der ausgebaute Raum nun 6453 m³. Am Bau waren 80 Firmen beschäftigt. Er konnte im September 1932 bezogen werden. Bei einer Kreditüberschreitung von 19,513 Fr. weist die Bauabrechnung eine Baukostensumme von 414,513 Franken auf. Der Kubikmeterpreis mit Möbel wurde auf 56 Fr. berechnet, heute beträgt er 64 Fr.

Der Neubau des Pathologie-Gebäudes wurde im Frühjahr 1931 begonnen; er konnte im Mai 1933 dem Betriebe übergeben werden. Der Rauminhalt ist von 3179 m³, wie vorgesehen, auf 4124 m³ vergrößert worden. Der Keller ist durch einen unterirdischen Kanal zum Zwecke des Leichentransportes mit allen Pavillons verbunden. Die Bauabrechnung ergibt Mehrkosten von 146,551 Fr. bei einer Baukosten von 466,151 Fr. Die Baukosten inkl. Mobiliar und Apparate beziffern sich auf 113 Fr. pro Kubikmeter. Von diesem Neubau wird gesagt, daß in der Schweiz sozusagen kein Pathologiegebäude besteht, das den neuzeitlichen Ansprüchen zu Studienzwecken so gerecht wird, wie das der Kantonalen Krankenanstalt in Luzern.

Kantonales Chemisches Laboratorium im Bruchgebiet. Der seinerzeit erteilte Baukredit betrug 250,000 Fr. Er ist um 31,643 Fr. überschritten worden. Die Baukosten betragen somit 281,643 Fr.

Grundwasser-Versorgung Gersau (Schwyz). (Korr.) Da in Trockenperioden der letzten Jahre die bisherige Wasserversorgung zu wenig Wasser lieferte, mußte die Wasserkommission zur Behebung dieses Übelstandes die beste Lösung studieren. Von vier Projekten wurde der Grundwasserfrage der Vorteil zugesprochen. Auf Kompetenz hin hat dann das Ingenieurbureau Staub in Baar in Verbindung mit

Professor Dr. Hug in Zürich eine geeignete Stelle ausgesucht, bei der sich am meisten Grundwasser bemerkbar machte. Hierauf erhielt die Firma Mengis & Co., Tiefwasserversorgungen in Luzern den Auftrag, auf genannter Stelle im „Ächerli“ einen Probeschacht zu erstellen und Probebohrungen auszuführen. Nun wurde nach mehrwöchentlicher Arbeit in zirka 23 m Tiefe gutes Grundwasser gefunden, das von Fachleuten auf zirka 3000 Minutenliter geschätzt wird. Sofern nun die Bürger an einer außerordentlichen Gemeindeversammlung ihre Zustimmung geben, erhält der Kurort Gersau in kurzer Zeit eine Wasserversorgung, die nicht nur einen unerschöpflichen Wasserreichtum liefert, sondern auch ein Wasser, das in chemischer und bakteriologischer Hinsicht allen gesundheitsfördernden Anforderungen entspricht.

Schwimmbad „Adler“ in Schwanden (Glarus). (Korr.) Nun besitzt auch Schwanden eine modern eingerichtete Schwimmbadanstalt. Brauereibesitzer F. Kundert ließ an der Linth, im ehemaligen Garten, mit großen Kosten eine solche erstellen. Sie darf sich sehen lassen mit der Fläche von zirka 700 m² und dem Inhalt von 1500 m³ Wasser. Dieses wird künstlich auf die richtige Wärme gebracht. In drei Stufen gelangt man ins offene Bassin, das an der tiefsten Stelle 3 m aufweist. Für die Kinder ist ein offener Raum von 20 m Länge und für die Erwachsenen 24 Einzelkabinen vorgesehen. Ein Springturm von 2,60 m Höhe, ein weiteres Sprungbrett 30 cm über Wasser, wird von den Tauchern benützt werden; die andern begnügen sich mit den zwei Douchen oder dem großen Fußbad. Zur Sicherheit führt ein Längsrohr der Wand nach. Beim Eingang ladet ein Kiosk zur Erfrischung ein und ein breites Rasenband dient als Tummelplatz. Im Winter wird hier Eis gewonnen. Die ganze Anlage, von drei Seiten gegen den Wind eingeschlossen, dürfte von Jung und Alt gut frequentiert werden, zumal der Wunsch nach einer einwandfreien Badegelegenheit ein alter ist.

Die europäische Holzmarktlage.

(Originalbericht.)

Erfafßt man den europäischen Nadelholzmarkt als Totalität, so sieht man, daß daselbst nunmehr nach einer längeren Periode tiefgreifender Überlastung das Stadium ziemlichen Gleichgewichts zwischen Produktion und Angebot einerseits und Konsum und Nachfrage andererseits erreicht worden ist. Der Verbrauch bewegt sich, immer alles in allem genommen, in den zeitgängigen Sortimenten auf langsam steigender Kurve. Dementsprechend geht die Lagerbildung vonstatten. Die Holzaus- bzw. -einfuhrstatistiken einer ganzen Anzahl Länder mit bestimmender Marktbedeutung weisen dem Volumen nach gegen das Vorjahr erhöhte oder wenigstens annähernd beharrende Zahlen auf. Hinsichtlich der Preisentwicklung sieht das Bild freilich noch nicht gleichermaßen günstig aus, obwohl auch innerhalb dieses Bereichs, abgesehen von einigen Ländermärkten, die Befestigungstendenz Fortschritt macht. Die saisonbedingte sommerliche Geschäftsabschwächung, mit der von vornherein zu rechnen war, überschritt bis jetzt das normale Maß nicht und bedeutet keinen Rückschlag in der gebesserten Marktentwicklung. Die Auswirkungen der vorstehend skizzierten ermutigenden Allgmeinlage auf die einzelnen Marktzonen sind stark unterschiedlich. Es kann das angesichts der mangelnden Ausgeglichenheit in den Beziehungen der Länder